

**Trier Wallfahrt 1999 der
St. Matthias Bruderschaft Neuwerk**

- 1. Brudermeister: Bernd Günther**
 - 2. Brudermeister: Hans-Jochen Heitzer**
- Kreuzträger: Manfred Abrahams**

⇒ **Messe in der Klosterkirche**

⇒ **Bildstock in Neuwerk**

Persönliche Worte ?

Aufbrechen ; von Roland Schönfelder

Aufbrechen heißt Sicherheiten verlassen,
unruhig werden,
aufstehen,
sich von der Stelle bewegen,
zielgerichtet.

Aufbrechen heißt nicht bleiben.

Aufbrechen heißt der Zukunft trauen
und dem Weg
die Hoffnung haben,
im Land der Sehnsucht anzukommen.

• **Gemeinsames Gebet: Mattheiser Familiengebet**

⇒ **Beim Auszug aus Neuwerk**

Litaneigesang zum Hl. Apostel Matthias

⇒ **Drei Heister Kapelle**

... ; von Klara Wagner

Herr, ich bin unterwegs
- mit anderen
ich möchte sie mitgehen lassen
- aber ich habe selber Probleme, Fragen, Sorgen
und weiß oft nicht, wie mein Weg weitergeht

ich möchte sie mitleben lassen
- aber ich fühle mich überfordert
ich möchte die Fragen anderer hören
- und höre oft nur die meinen
ich möchte anderen Mut und Hoffnung machen
- und spüre selber die Angst in mir
ich möchte andere nicht abhängen und stehen lassen
- aber ich schlepe mich selbst dahin
ich möchte anderen sagen, daß Du der Weg und das Leben bist
- und ich kann es selber nur ahnen
ich möchte ...
ich möchte ...

Und trotzdem Herr, möchte ich den Weg wagen, der zu den Menschen geht. Es wird ein Weg mit Rückschlägen, Enttäuschungen und Umwegen sein, aber auch ein Weg der Freude und neuer Erfahrungen. Ich möchte den „Weg“ zu den Menschen gehen, weil sich dadurch für andere vielleicht eine Welt ändern kann.

Ich möchte den Weg gehen,
weil Du den Weg zu uns Menschen gegangen bist,
weil Du einer von uns geworden bist,
weil wir dadurch wissen, daß der Weg sinnvoll ist und ein Ziel hat,
weil wir auf dem Weg vielleicht auch Dir begegnen.

⇒ **An der Niers**

Was bleibt? ; von Renato Biscioni

Ich gehe hinaus in der Wald. Ich strecke die Arme aus und atme tief durch. Ich schließe die Augen und fasse Grund mit den Füßen, spüre den weichen Waldboden. Ich entspanne mich, ich atme lange aus. Ich schüttele mich, lasse los, was an mir hängt. Ich werde ruhig und lausche. Es knackt irgendwo. Grillen zirpen. Ein Specht hämmert drauflos. Ein Vogel flattert zwischen den Stämmen dahin. Der Wind streicht durch die Baumkronen, sie rauschen leise. Ich atme langsam und ruhig. Ich spüre mich, mich selbst. Meinen ganzen Körper, meine ganze Person. Ich bin, ich war, und werde sein. Ich atme ein und aus. Ich merke, wie die Luft nicht nichts ist, sondern stofflich, Materie, wir also keine leeren Räumen sind. Ich bin verbunden. Ich bin da mit all diesen Wesen, bei allem, mit allen, bei den Bäumen, den Mücken, den Vögeln, dem Moos. Ich gehöre dazu, gehöre hierher. Ich bin kein Fremdling, kein Außenseiter. Ich bin Teil vom Großen, Ganzen. Ich bin gerührt, wie ich den Lebenswillen um mich herum spüre: das ist alles prallvoll mit Lebenswillen, jedes Blatt, jeder Ast, jede Blüte, jedes Tierchen. Diese Selbstverständlichkeit im Hiersein.

Ich bin wieder da doch die Bäume kümmert's nicht, und auch die Libelle hat Wichtigeres zu tun. Die Welt wie vor tausenden Jahren. Und ich bin mittendrin.

1. Rosenkranz: „Jesus, der unser Aufbruch ist.“

⇒ **Kapelle in Trietenbroich**

Ich weiß zwar manches besser als andere,
doch besser als sie handle ich nicht.
Ich tue mich zwar in manchem leichter als anderer,
doch liebevoller als sie bin ich nicht.
Ich kann zwar um manches mehr leisten als andere,
doch mehr Gutes als sie tue ich nicht.
Mein Wissen und Können allein genügt noch nicht,
ich brauche eine kreative Phantasie, o Herr.
Daß mein Wollen auch fruchtbar wird im Tun.
Du gibst mir die Talente und erwartest auch,
daß ich mit Eifer und Hingabe das Meine tue,
und deine Güte und Liebe weitergebe an andere.

Herr, laß mich das Gute im Anderen sehen
und zum Guten anregen in Wort und Tat.
Hilf mir, des anderen Last mitzutragen.
Gib mir Großmut, daß ich nicht verurteile.
Laß mich froh und geduldig sein,
daß ich zu jedem gut bin,
wie auch du gut bist zu mir.

⇒ **Im Wald vor Steinhausen (vor dem 2. Rosenkranz)**

Einmal wieder leben
Einmal wieder tief durchatmen
Einmal wieder haltmachen
Einmal wieder in sich hineinleuchten
Einmal wieder mit sich ins Reine kommen
Einmal wieder Bilanz ziehen vor Gott
Einmal wieder ausruhen
Einmal wieder Distanz gewinnen
Einmal wieder verdauen und verarbeiten

Einmal wieder danken und beten
Einmal wieder schauen und hören
Einmal wieder riechen und schmecken
Einmal wieder tasten und fühlen
Einmal wieder leben

2. Rosenkranz: „Jesus, der uns auf unseren Wegen schützt.“

⇒ **Kastanie vor Stessen**

Ein Floh wird zum Elefanten von Paul Watzlawick

Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer.
Der Nachbar hat einen.
Also beschließ der Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen.

Doch da kommt ihm Zweifel: Was, wenn der Nachbar ihm den Hammer nicht leihen will?
Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile.
Aber vielleicht war die Eile nur vorgeschützt, und er hat etwas gegen mich. Und was?
Ich habe ihm nichts getan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht?
Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen?
Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben.
Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen.
Bloß weil er eine Hammer hat. Jetzt reicht's mir wirklich.

Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet.
Doch bevor er „Guten Tag“ sagen kann, schreit ihn unser Mann an:
„Behalten Sie Ihren Hammer, Sie Rüpel!“

Wie viele solcher Hämmer gibt es in unserem Leben?

Schweigend bis zum Ende des Weges weitergehen!

⇒ **An den Kühltürmen**

Nichts ist ohne Sinn von Phil Bosmans

Meine Augen sind da für das Licht,
für das Grün des Frühlings, für das Weiß des Schnees,
für das Grau der Wolken und das Blau des Himmels,
für die Sterne in der Nacht
und für das unglaubliche Wunder,
daß es soviel wunderbare Menschen um mich gibt.

Mein Mund ist da für das Wort,
für ein gutes Wort, auf das ein Anderer wartet.
Meine Lippen sind da für eine Kuß
und meine Hände, um zärtlich und sanft zu sein,
um einem Armen Brot und Trost zu geben.
Und meine Füße, um den Weg zum Nächsten zu gehen.
Mein Herz ist da für die Liebe, für die Wärme,
für jene, die in Einsamkeit und Kälte leben.

Ohne Leib bin ich nirgends.
Ohne Sinn ist nichts.
Alles hat seine tiefe Bedeutung.
Warum bin ich dann nicht glücklich?
Sind meine Augen zu?
Ist mein Mund bitter?
Sind meine Hände herzlose „Greifer“?
Oder ist mein Herz vertrocknet?

⇒ **Direkt an der Erft**

Manche Menschen wissen nicht
wie wichtig es ist, daß sie einfach da sind.

Manche Menschen wissen nicht
wie gut es tut, sie nur zu sehen.

Manche Menschen wissen nicht
wie tröstlich ihr gütiges Lächeln wirkt.

Manche Menschen wissen nicht
wie wohltuend ihr Nähe ist.

Manche Menschen wissen nicht
wieviel ärmer wir ohne sie wären.

Manche Menschen wissen nicht
daß sie ein Geschenk des Himmels sind.

Sie wüßten es,
würden wir es ihnen sagen.

3. Rosenkranz: „Jesus, der leben läßt.“

⇒ **Nach der Pause an der Erft**

Aus gut unterrichteten Kreisen ; von Uwe Seidel

Herr, ich bin von der Menge der Nachrichten verwirrt:
- Arbeitslose
- Preise steigen
- Krieg
- Menschen getötet bei einem Banküberfall
- Zugangsglück mit 30 jungen Menschen
- Flugzeugabsturz mit 173 Touristen auf dem Rückflug
- und Verkehrstote jeden Tag

Die Meldungen verfolgen mich:
Menschliches Versagen -Egoismus- Jeder hat Vorfahrt.
Ich weiß mir nicht mehr zu helfen.
Ich weiß nicht mehr ein noch aus.

Bewahre mich, Herr, vor lähmender Resignation.
Rette mich vor einer zersetzenden
„Man-kann-ja-doch-nichts-tun“ Haltung.

Es gibt so viele Menschen, die das Gute wollen,
warum können sie es nicht verwirklichen?
Es gibt so viele gute Gedanken,

die die Menschen und die Welt bewegen könnten,
warum setzen sie sich so wenig durch?

O, Herr, mein Gott, ich will an dem Untergang
der Erde nicht mitarbeiten und mitschuldig werden.
Gib du mir neuen Boden unter die Füße,
damit ich einen sicheren Halt und eine klare Linie haben.
Gib mir Beispiel, nach dem wir uns alle richten können.

⇒ Im Feld hinter Kirdorf

Du wirst Krankheit und Gesundheit,
gute und schlechte Zeiten erfahren.
Es gibt viele Gefahren und Niederlagen
auf deinem Lebensweg.
Du wirst weiterleben,
während anderer sterben müssen.
Du wirst traurig sein,
während andere lachen.
Vergiß nicht:
Das Leben in all seine Stadien,
vom Kindes- bis zum Greisenalter
leben zu dürfen, ist das größte Geschenk,
das die Natur den Menschen macht.

4. Rosenkranz: „Jesus, der uns hoffen läßt.“

⇒ Am Bauernhof vor Manheim

... und doch

... und doch pflanzte mein Nachbar, weit über Siebzig, den Strauch, den ich ihm schenkte,
wohl wissend, er wird erst in drei Jahren tragen.

... und doch weckt mich am Morgen das leise Lachen unserer Kinder, die mit glühenden
Backen und strahlenden Augen nichts anderes tun als über ihr Lachen zu lachen.

... und doch hat der Baum in unserem Garten, fast bis auf den Stamm beschnitten, blutende
Rinde und klaffende Wunden, müdes, krankes Holz, in diesem Frühling getrieben. Hunderte
neuer Triebe, kleine Zweige, neue Blüten.

... und doch schaute die Frau neben mir beim Einkaufen im Großmarkt nicht auf den Preis der
Spraydose, sondern las das Kleingedruckte und legt die Dose zurück ins Regal.

... und doch sprach die Mutter, vor dreizehn Jahren zu gefirmt, seither nur einmal im
Gottesdienst bei der Hochzeit der Schwester, bei der Taufe ihrer Tochter mit uns das
Glaubensbekenntnis.

... und doch gibt es mehr und mehr, die an den Samstagen vor dem stillen Sonntagen des
Jahres drei Blumengebinde bei der nahegelegenen Gärtnerei vor dem Friedhof kaufen. Eines
fürs Familiengrab, zwei für Gräber, die keiner mehr pflegt.

... und doch wählten die Schüler der 8. Klasse Orhan Jumuk zum Klassensprecher gegen drei
deutsche Mitbewerber.

... und doch entschuldigte sich der Vater abends am Bett bei seiner Tochter für den Schlag ins
Gesicht, erklärte seine Gereiztheit und versprach Besserung.

... und doch macht sich im Ritz zwischen Beton und Stahl das Lachen eines verirrtten
Klatschmohns breit und bietet drei Bienen Arbeit und einem Schmetterling Unterhaltung in
der Betonwüste der Trabantenstadt.

.. und doch legt sie jeden Abend um sechs die Zeitung aus der Hand, faltet die Hände in
ihrem Bett, das sie seit drei Jahren nicht mehr verlassen hat, und betet für die
Hinterbliebenen, für Unfallopfer und -schuldner, für die vier Millionen Arbeitslosen aus der
kleinen Notiz auf Seite acht, für die Konkursopfer von der Wirtschaftsseite, für die
Unterlegenen auf der Sportseite und für die Geistlichen aller Konfessionen. Besondere Zeit
verwendet sie auf Meldungen aus Beirut, Bagdad, Belgrad, Santiago und dem Kosovo.
Manchmal verpaßt sie darüber die Tagesschau.

... und doch hält der Arzt bei der Visite für ein Vaterunser am Sterbebett - mitten im
Großbetrieb der Universitätsklinik.

... und doch geht sie wie vor zwanzig Jahren, wenn auch mit kürzeren Schritten, schwächeren
Augen und größerem Zeitaufwand noch heute die gleichen Wege zu denen, die auf ihren
Besuch warten.

⇒ **Abendgebet Mannheim**

von Jörg Zink

Herr, ich danke dir in dieser Abendstunde,
daß du mich behütet hast.
Behütet alle, denen ich heute begegnet bin,
gib das Licht deiner Liebe allen, die ich lieb habe,
und allen, deren Last ich tragen soll.

Herr, ich kann dir nichts geben
zum Dank für diesen Tag,
als daß ich den kommenden aus deiner Hand nehmen.
Gib mir einen neuen Tag und verlaß mich nicht.

⇒ **In Blatzheim**

Es bleibt nicht viel Zeit, um glücklich zu sein.

Die Tage sind schnell vorüber.

Das Leben ist kurz.

In das Buch unserer Zukunft schreiben wir Träume,
und eine unsichtbare Hand durchkreuzt uns die Träume.

Es bleibt uns kein Wahl.

Können wir heute nicht glücklich sein,
erwarten wir nicht zuviel von morgen?

Pack diese Tag an mit deine beiden Händen.

Nimm gern entgegen, was er dir gibt:

das Licht diese Tages,

die Luft und das Leben,

das Lachen dieses Tages,

das Weinen dieses Tages,

das Wunder dieses Tages.

Nimm diesen Tag entgegen!

⇒ **An der Brücke vor dem Nachtigallenweg**

Nimm dir Zeit; nach einem alten Irischen Gebet

Nimm dir Zeit zum Arbeiten -

es ist der Preis des Erfolges

Nimm dir Zeit zum Denken -

Es ist die Quelle der Kraft.

Nimm dir Zeit zum Spielen -

es ist das Geheimnis ewiger Jugend.

Nimm dir Zeit zum Lesen -

es ist der Brunnen der Weisheit.

Nimm dir Zeit zum Träumen -

es bringt dich den Sternen näher.

Nimm dir Zeit dich umzuschauen -

der Tag ist zu kurz, um selbstüchtig zu sein.

Nimm dir Zeit zum Lachen -

es ist die Musik der Seele.

Nimm dir Zeit freundlich zu sein -

es ist der Weg zum Glück.

Nimm dir Zeit zu lieben und geliebt zu werden -

er ist der wahre Reichtum des Lebens.

⇒ **Am Kieswerk hinter dem Nachtigallenweg**

... ; von Michael Quoist

Herr, ich habe Zeit.

Ich habe meine Zeit für mich.

Alle Zeit, die du mir gibst,

die Jahre meines Lebens,

die Tage meiner Jahre,

die Stunden meiner Tage,

sie gehören alle mir.

An mir ist es, sie zu füllen, ruhig und gelassen,

aber sie ganz zu füllen, bis zum Rand,

um sie dir darzubringen,

damit du aus ihrem schalen Wasser

einen edlen Wein machst,

wie du es einst tatest, zu Kana,

für die Hochzeit der Menschen.

Herr, ich bitte dich heute nicht um die Zeit, -

dieses und dann noch jenes zu tun.

Ich bitte dich um die Gnade,

in der Zeit, die du mir gibst, gewissenhaft das zu tun,

was du willst, daß ich tun soll.

1. Rosenkranz: „Jesus, der uns Mut macht.“

⇒ An der Wurstkapelle

Höhen und Tiefen

Er ist sechsundfünfzig Jahre alt. Die Firma baut Stellen ab. Man tritt von der Firmenleitung vorsichtig an ihn heran, ob er nicht vielleicht doch... - da wären Jüngere mit kleinen Kindern. Und der Ruhestand sei ja kein Abstellgleis. Man biete ihm eine Abfindung. Was soll er machen?

Sie ist neunzehn Jahre. Hat gerade das Abitur gemacht. Die letzte Karte von ihr kam aus Australien. Stell dir das vor: Mit neunzehn Jahre und Abitur und eigentlich gar nicht so viel Geld in der Tasche schlägt sie sich durch. Und irgendwie kommt sie auch mal wieder zurück oder jobbt. Wird vielleicht auch einmal studieren.

Die Grenzen zwischen den Lebensaltern sind ins Schwimmen geraten. In diesem Jahrzehnte sich Menschen dabei, die Zeiten ihres Lebens neu einzuteilen. Immer wieder neue Umbruchsituationen erfordern neuen Einstellungen. Das Gefühl, man verliere die Orientierung, wächst.

Ob das nun früher so klar geregelt war mit Kindheit und Jugend einerseits, dann der lange Strecke des Erwachsenenlebens mit Familie und Beruf, schließlich dem dritten Lebensabschnitt, dem Alter, weiß man nicht. Besonders dieser dritte Lebensabschnitt hat sich wesentlich verändert. Er dauert länger, wird noch einmal neu und intensiv erlebt. Menschen scheiden aus dem Beruf aus, die durchaus noch gesund, längst noch nicht müde und immer noch erwerbsfähig sind.

Wie auch immer wir unser Leben einteilen, es ist wichtig, daß wir die einzelnen Abschnitte auch wirklich durchleben, bewußt, ohne Hast und Ungeduld, ohne Verdrängungen und Angst.

Bei den Arapahoindianern geben die Alten als ihre Lebenserfahrung an die Jungen ein Bild weiter. Das Bild von den vier Bergen. Der Reihe nach - so erzählen sie - kommt der Mensch zu diesen Bergen: Kindheit, Jugend, Erwachsensein, Alter. Hinter dem letzten Abstieg wartet die jenseitige Welt. Jeder dieser Berge ist steil. Jeder hat seine eigenen Herausforderungen und Gefahren. Aber bist du einmal oben, dann hast du eine Zeitlang einen ebenen Weg zu gehen. Du kannst den Berg "oben" erleben. Auf jedem Berg machst du neu die Erfahrungen von Weite und hast dein eigenes Bild von der Welt. Als Kind, als Jugendlicher, als Erwachsener, als alter Mensch.

So mühsam übrigens wie der Aufstieg ist nach der Strecke des ebenen Weges auf der Höhe auch jeweils der Abstieg. Es fällt schwer, meinen die Arapahoindianer, den Berg Kindheit

oder den Berg Erwachsenenalter zu verlassen. Aber man muß hinuntergehen, damit man dann vom Tal aus den nächsten Berg wieder besteigen kann.

Übrigen: Als Jesus mit dreien seiner Jünger auf dem Berg ist, auf dem "Berg der Verklärung", da wollen diese dort Hütten bauen, bleiben, sich einrichten. Der Glanz, die Weite, die spürbare Gegenwart des Schönen haben sie gefesselt. Aber Jesus geht mit ihnen wieder den Berg hinab. Und er weiß, warum.

⇒ Weg nach Nörvenich

... ; von Sabine Ulrich

Am Tag deiner Geburt erhältst du sie als ein Geschenk:
die Zeit.

Sie liegt wie ein leeres, unschuldiges Blatt in deinen Händen,
und du wirst darauf deine Geschichte beginnen.

Die Zeit läßt dich teilhaben an der Fülle des Lebens.

Sie gibt dir oft im Übermaß
und nimmt dir manchmal,
was du am meisten liebst.

Dennoch erweist sich die Zeit als ein Freund,
denn sie heilt deinen Schmerz.

Beinahe unbemerkt, doch beständig
trägt sie ihn mit sich fort,
mit jedem Tag ein winziges Stück,
bis hin zu jenem Moment,

wo du deine Kopf wieder heben wirst,
damit die Sonnenstrahlen dein Gesicht berühren können.

2. Rosenkranz: „Jesus, der Zeitlebens bei uns ist.“

⇒ **Am Judenfriedhof**

... und die Meinen haben es getan
Wortlaut der Ansprache von Bischof Klaus Hemmerle
im Aachener Rathaus zum Gedenken an die Programnacht 1938

Man hat meinem Gott das Haus angezündet
- *und die Meinen haben es getan.*
Man hat es denen weggenommen,
die mir den Namen meines Gottes schenken
- *und die Meinen haben es getan.*
Man hat ihnen ihr eigenes Haus weggenommen
- *und die Meinen haben es getan.*
Man hat ihnen ihr Hab und Gut, ihre Ehre, ihren Namen weggenommen
- *und die Meinen haben es getan.*
Man hat ihnen das Leben weggenommen
- *und die Meinen haben es getan.*
Die den Namen desselben Gottes anrufen, haben dazu geschwiegen
- *ja, die Meinen haben es getan.*

Man sagt: Vergessen wir's und Schluß damit.
Das Vergessene kommt unversehens, unerkannt zurück.
Wie soll Schluß sein mit dem, was man vergißt?
Soll ich sagen: Die Meinen waren es, nicht ich?

- *Nein, die Meinen haben so getan.*

Was soll ich sagen?

Gott sei mir gnädig!

Was soll ich sagen?

Bewahre in mir Deinen Namen, bewahre in mir ihren Namen,
bewahre in mir ihr Gedenken, bewahre in mir meine Scham:

Gott, sei mir gnädig.

⇒ **Linde am Wegkreuz im Zülpicher Feld**

Der Geizhals und der Engel des Todes; Attar von Nischapur

Mit Anstrengung, Handel und Vergabe von Krediten hatte ein Geizhals dreihunderttausend Dinare angehäuft. Er besaß Ländereien, Häuser und Besitztümer jeglicher Art. Eines Tage entschloß er sich, ein Jahr dem Vergnügen zu widmen und gut zu leben. Dann würde er entscheiden, wie die Zukunft aussehen solle. Aber fast im selben Augenblick, als er damit aufgehört hatte, Geld aufzuhäufen, erschien der Engel des Todes bei ihm, um sein Leben zu nehmen. Der Geizhals versuchte mit jedem Mittel, das ihm zur Verfügung stand, den Engel von seinem Vorhaben abzubringen. Der Engel jedoch schien unnachgiebig. Da sagte der Mann :“Laß mir nur drei Tage, dann gebe ich Dir ein Drittel meines Vermögens.“ Der Engel weigerte sich, und zertrte noch einmal am Leben des Heizhalses, um es fortzunehmen. Darauf sage der Mann :“Wenn Du mir nur zwei Tage auf dieser Erde läßt, sollen zweihunderttausend Dinare aus meinem Schatz Dir gehören.“ Aber der Engel wollte nicht auf ihn hören. Er weigerte sich sogar, ihm nur einen einzigen Tag für die ganzen dreihunderttausend Dinar zu überlassen. Schließlich sagte der Geizhals:“ Ich bitte Dich, laß mir dann nur soviel Zeit, wie ich brauche, um eine Kleinigkeit niederzuschreiben.“ Dieses kleine Zugeständnis erlaubte der Engel, und mit seinem eigenen Blut schrieb der Mann:

“ O Mensch, nütze Deine Leben. Nicht eine Stunde konnte ich für dreihunderttausend Dinare kaufen. Sorge dafür, daß Du den Wert Deiner Zeit erkennst.“

⇒ **An der letzten Wegkreuzung vor der Eisenbahn**

... ; von Alfred Schilling

Jeder neue Tag ist ein Geschenk von dir, Herr.
Laß uns nicht untergehen im Betrieb unseres Alltags,
laß uns Menschen bleiben und unseres Lebens froh werden,
ja, gib uns Zeit für alles Gute und Schöne in deiner Welt.

3. Rosenkranz: „Jesus, der uns Zeit zum Sein gibt.“

⇒ **Weier bei Merzenich**

„Ich finde Männer blöde“, sagt Magdalena

Magdalena ist fünf Jahre alt, sieht aus wie sechs und hat noch alle Milchzähne. Magdalena singt und spielt gerne. Lädt sich heute hier, morgen dort zu Freundinnen ein, weiß heute schon, wen sie mal heiratet und wird langsam endlich größer als der Teddybär, den sie vor drei Jahren zu Weihnachten bekam.

Magdalena sagt: „Ich finde Männer blöde“. Das ist für ihr Alter eine eigentlich kaum nachvollziehbare Feststellung. Sagt es zu meiner Frau, und die erzählte es mir. Eigentlich mag sie mich doch, und ich bin auch ein Mann und ihr Papa dazu. Abends gibt sie mir einen Gutenachtkuss, und wenn ich mal über Nacht weg bin, ist sie eigentlich traurig, erzählt mir meine Frau. Und jetzt kommt sie damit: „Ich finde Männer blöde.“

Meine Frau war etwas erstaunt: „Warum sind Männer für die blöde?“ - „Weil Männer nie Zeit haben“, hat Magdalena gesagt, und ich bin der einzige Mann, den sie damit überhaupt meinen kann! Denn ihre beiden Brüder sind viel öfter zu Hause.

Also bin ich es. Magdalene findet Männer blöde, weil ihr Vater so wenig Zeit hat. Das tut weh, weil sie ein gutes Gespür dafür hat, was richtig ist. Und sie spürt, es wäre richtig, wenn ihr Papa jetzt Zeit hätte für sie. Nicht nur im Urlaub. Jetzt eben, heute, wo sie im Sandkasten Burgen bauen oder mit ihrer Schere Fensterbilder ausschneiden will. Und jetzt hat dieser Kerl wieder mal keine Zeit.

Irgendwann wird sie nicht mehr auf mich warten. Dann hat sie die Geduld verloren. Und bei diesem Gedanken ist mir nicht ganz wohl. Ich werde heute mit ihr eine Sandburg bauen oder - wenn's regnet - eine Sonne ausschneiden und ans Fenster hängen und lachen.

⇒ **Weg nach Eicks**

4. Rosenkranz: „Jesus, der immer bei uns ist.“

⇒ **Marienkappelle im Kommerner Busch**

Die Zeit ist mein Leben

Ein Tag ist wenig Zeit. Aber indem wir Abschied nehmen von einem Tag, nehmen wir Abschied von einem Stück Leben. Ein Tag reiht sich an den anderen, und 365 Tage sich ein Jahr. Wieviele Jahre haben wir schon hinter uns? Und wieviele noch vor uns? Es heißt:

„Wenn du das Leben liebst, dann nütze die Zeit, denn aus ihr besteht das Leben.“

Viele klagen darüber, daß sie so wenig Zeit haben. Sie sagen es mit dem Stolz des Unentbehrlichen. Zeit haben ist vielfach nicht Sache der Arbeitsmenge, sondern der inneren Haltung. Nicht die Arbeit reibt uns auf, sondern das falsche Tempo.

Zeit kann nicht nur Geld bringen, sondern auch Krankheit und Tod, denn viele setzen ihre Zeit um in Konferenzen, Tagungen, Besprechungen, Geschäfte, Erlebnisse, Abenteuer, Reisen, Unterhaltung und ähnliche „herzergreifende“ Dinge und werden dabei systematisch fertig.

Bei aller Notwendigkeit der Arbeit und der Hast des Lebens steht uns immer nur ein kleiner Augenblick zur Verfügung. Wir besitzen nicht die ganze Lebenszeit auf einmal, sondern haben immer nur in Sekunden-Einheiten zur leben. Was vergangen ist, steht **nicht** mehr, und was kommen wird, steht **noch nicht** in unserer Macht. Was jetzt geschieht, das ist unser Leben. Was nützt alles Klagen und Jammern über vergangene Möglichkeiten oder Ereignisse? Was nützen alle Fantastereien über mögliche Leistungen?

Echte Lebenskunst besteht darin, den jeweiligen Augenblick ernstzunehmen und mit Sinn, Inhalt und Wert zu füllen.

⇒ **Hinter Bergheim**

von Friedrich Nietzsche

Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist,
beim Erwachen daran zu denken,
ob man nicht wenigstens einem Menschen
an diesem Tag eine Freude machen können.

5. Rosenkranz: „Jesus, der unser Leben ist.“

⇒ **Messe in Weyer**

⇒ **Abendgebet in Weyer**

Schenke mir eine ruhige Nacht,
in der ich mich erhole und neue Kraft finde,
für die Aufgaben und den Weg des kommenden Tages.
Wie ich mich unbesorgt dem Schlaf hingebe,
so überlasse ich voll Vertrauen alles dir:
mein Denken und meine Sorgen,
meine Zukunft und mein ganzes Leben.
Du hast mich heute gesegnet
und wirst mich auch morgen segnen.
In diesem Vertrauen empfehle ich dir
auch meine Angehörigen und Verwandten,
meine Freunde und Bekannten.
Schenke deinen Segen und deine Hilfe
auch den Kranken und Leidenden,
den Einsamen und Verzweifelten,
den Schwerkranken und Sterbenden.
Gib den Verstorbenen deinen Frieden.
In dem frohen Bewußtsein deiner Nähe
will ich das Geschenk des neuen Tages erwarten
und alles , was du mir für morgen bereitet hast.

⇒ **Morgengebet in Zingsheim und Engelgau**

Mache mich offen für das Neue

Auch in meinem Leben gibt es immer wieder Überraschungen.
Hilf, daß ich deinen Anruf vernehme.
Mache mich offen und empfänglich für die Aufgaben des Tages.
Gib mir Kraft und Lebendigkeit,
neue Situationen zu meistern.
Gib mir Mut und Vertrauen,
immer wieder neu zu beginnen.
Noch bin ich nicht am Ende
mit meinem Wissen und Können,
mit meinem Glauben und Beten.
Ich bleibe unterwegs zu dir.
Bitte, komm mir heute auch entgegen!

⇒ **Vor dem 1. Rosenkranz (im Wald hinter der Landstraße)**

Herr, Gott,
du bist kein Gott der Toten,
sondern lebendiger Menschen.
Segne uns, denn du selbst hast uns geschaffen.
Halt uns im Leben,
fang uns auf, wenn wir sterben,
mach uns neu, wenn wir altern
öffne uns wieder,
wenn der Kreis sich schließt,
vor dir um Jesu Christi willen. Amen.

1. Rosenkranz: „Jesus, der uns stärkt.“

⇒ **An der Ahekapelle**

Herr, schenke unseren Kranken deine Liebe und Hilfe.
Gib ihnen Kraft in Schmerz und Leid.
Sei du ihnen nahe in ihrer Einsamkeit.
Gib ihnen Trost und Freude und richte sie auf.

Schenke ihnen bald die Gesundheit wieder.
Laß sie im Leid reifer und besser werden.

Herr, schenke unseren Kranken Geduld.
Jeden Tag müssen sie viel Warten:
auf den Arzt und auf gute Menschen,
auf Besserung und auf baldige Genesung.

Herr, schenke unseren Kranken Zuversicht.
Ihre Gedanken kreisen gerne um ihr Leid.
Laß sie auch etwas erleben.
Schicke ihnen Menschen, die sie aufrichten,
die sie anhören, trösten und ermutigen.

Herr, schenke unseren Kranke deine Nähe,
daß sie den Sinn ihres Leidens erkennen
und durch ihr Beten und Opfern
auch beitragen zum Heil der Seelen,
zu eigenen Reife und Vollendung
und zu deiner größeren Ehre.

⇒ **Am Jordan**

Warum ? ; von Phil Bosmans

„Eben hatte ich ihm noch eine Tasse Kaffee ans Bett gebracht“, sagte die Frau, „er fühlte sich wohler. Als ich zurückkam war er tot. - Und er war noch so jung!“ Tag um Tag. Stunde um Stunde, in Dörfern und Städten, in großen und in kleinen Straßen, in Krankenhäusern und Altenheimen, in Herrensitzen und Hinterzimmern oder irgendwo am Straßenrand: Menschen, die in tiefster Not ihr Gesicht in die Hände vergraben, vom Leid überwältigt, fassungslos weinen über den unerbittlichen Tod.

Warum soviel Schmerzen! Warum die Lähmung? Warum der Krebs? Warum die Entstellung? Warum der Unfall, nie mehr gegen können? Warum im Frühling des Lebens umgekommen? Warum ... warum ... warum?

An wen wende ich die Frage? An die Wissenschaft? Sie weiß soviel, und bis ins kleinste wird sie die Ursachen von meinem Leiden und Sterben erörtern. Aber was fange ich mit solcher Antwort an?

Wenn ich an die Toten denke und an meinen eigenen Tod und an die Leiden der Unschuldigen, dann treffe ich auf Rätsel, stoße ich mit dem Geheimnis zusammen. Dann kann ich mir vornehmen, zu vergessen oder nicht weiterzudenken oder so zu tun als ob.

Solange ich aber bei Verstand bin und ein Herz habe, wird es mir nachgehen. Und wenn dann die Stunde kommt, da ich selbst hinein muß in die Nacht des Leidens und des Todes, bleibt mir nichts anderes mehr als Hinnahmen.

Ich wollte, in dieser Stunde könnte ich beten, könnte ich zu Gott rufen:

„Warum hast du die Sonne gelöscht, die du selbst entzündet hast?“

Und ich bin sicher, dann werde ich mit dem Herzen Dinge erfahren, die ich mit dem Verstand nicht erklären kann.

⇒ Vor dem Rosenkranz

Herr, hilf unseren Schwerkranken.
Sie haben viel durchzustehen und brauchen Hilfe von außen.
Wir ahnen kaum den Sinn des Leidens,
glauben aber fest daran,
daß du daraus etwas Gutes machen kannst.

Es gibt auch in unserer Nähe Menschen,
die in einer aussichtslosen Lage sind
und mit einem schweren Leide leben müssen.
Herr, hilf ihnen in den dunklen Stunden,
daß sie mit ihren Problemen fertig werden.
Schenke ihnen gute Menschen,
die ihr schweres Los erleichtern
durch Güte und Freundlichkeit.
Laß sie zu dir finden durch Gebet und Opfer
und so ihrem Leben Inhalt und Wert geben.
Du liebst alle, die mit dir das Kreuz tragen
und dem Willen des Vaters ergeben sind.
Herr, weil das so schwierig ist,
darum erbarme dich unserer Schwerkranken.

**2. Rosenkranz: „Herr gib dem Kranken was ihm Heilung bringt
und nimm von ihm ab was ihm schädlich ist.“**

⇒ Am Nonnenbach

Einmal kommt der Tag. Da wird es ernst. Da ist Abschied. Das mögliche Ende wird Realität. Mit wem werde ich das letzte Gespräch führen? Wieviel wird zu sagen sein? Was ich lange vorher nicht gesagt haben, werde ich es dann sagen?

Wie viele hätten auf ein befreiendes Wort gewartet, auf ein Wort der Verzeihung, auf ein letztes zusammenfassendes Wort der Ermutigung, der Anerkennung, des Dankes. Werden sie alle zurückbleiben mit dem, was ich ihnen schuldig geblieben bin?

Das letzte Wort mit Gott auf dieser Erde. Noch bin ich hier zu Hause. Noch ist vieles in meiner Verantwortung, noch kann ich entlastet werden, noch kann ich in Ordnung bringen, was der Ordnung bedarf.

Noch kann ich einen Dank aussprechen, verzeihen oder um Verzeihung bitten, ein Wort der Anerkennung, der Ermutigung sagen und so einen letzten Akt der Liebe setzen, der Freude macht und ein Menschenleben formen kann. Warum will ich lebenswichtige Akte der Liebe schuldig bleiben, wenn andere davon leben können?

⇒ Neersener Kreuz

Jede Stunde liegen Menschen im Sterben.
Herr, nimm dich unserer Sterbenden an.
Sie sind in großer Not und leiden viel.
Hilf ihnen, den Ernst ihrer Lage zu erkennen
und Abschied zu nehmen von der Welt,
von ihrer Lebensaufgabe und von ihren Lieben
in der festen Hoffnung, daß sie bei dir
größere Glückseligkeit erlangen werden.
Gib ihnen die Kraft, in Ordnung zu bringe,
was der Ordnung bedarf:
in ihrer Familie,
in ihrem persönlichen Leben,
in ihrem Umgang mit den Mitmenschen,
in ihrem Verhalten zu dir.
Schenke ihnen Zuversicht und Ruhe
in dem Wissen, daß du uns alle liebst
und daß wir in dir unsere Erfüllung finden.

Im Kriegsgebiet Kosovo herrscht durch die Diktatur der Serbenregierung Unterdrückung, Vertreibung und Mord.

Den Opfern wurde all ihr Habe geraubt.

Sie wurden seelischen Grausamkeiten ausgesetzt und stehen wegen ihrer Flucht der Zukunft ohnmächtig gegenüber.

Beten wir für die Flüchtlinge im Kosovo den nächsten Rosenkranz:

3. Rosenkranz: „Jesus, der das Leid der Vertriebenen lindern möge.“

⇒ **Kreuz vor Esch**

Kostbares Geschenk ; von Dietrich Bonhoefer

zunächst: es gibt nichts, was uns die Abwesenheit eines uns lieben Menschen ersetzen kann und man soll das auch gar nicht versuchen; man muß es einfach aushalten und durchhalten; das klingt zunächst sehr hart, aber es ist zugleich ein großer Trost, denn indem die Lücke wirklich unausgefüllt bleibt, bleibt man durch sie miteinander verbunden. Es ist verkehrt, wenn man sagt, Gott füllt die Lücke aus; er füllt sie gar nicht aus, sonder ER hält sie vielmehr gerade unausgefüllt und hilft uns dadurch, unser alte Gemeinschaft miteinander - wenn auch unter Schmerzen - zu bewahren. Ferner: je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine Stille Freude. Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbare Geschenk in sich. Man muß sich hüten, in den Erinnerungen zu wühlen, sich ihnen auszuliefern, wie man auch ein kostbares Geschenk nicht immerfort betrachtet, sondern nur zu besonderen Stunden und es sonst nur wie einen verborgenen Schatz, dessen man sich gewiß ist, besitzt; dann geht eine dauernde Freude und Kraft von dem Vergangenen aus.

⇒ **Soldatenfriedof hinter Esch**

Zusammengefaßt aus Berichten der ZDF Homepage im Internet

Slobodan Milosevic, heute Präsident der Bundesrepublik Jugoslawien, läßt seine Truppen zum vierten Mal für "Großserbien" marschieren. Nach Slowenien (1991), Kroatien (1991) und Bosnien-Herzegowina (1992-1995) werden seit Februar 1998 im Kosovo albanische Ortschaften mit schweren Waffen beschossen und niedergebrannt, werden Zivilisten massakriert und vertrieben.

Im Kosovo, der im Süden Serbiens an Albanien grenzt, stellen die Albaner mit zwei Millionen Menschen eine Bevölkerungsmehrheit von 90 Prozent. Nach der Verfassung der Republik Jugoslawien von 1974 war der Kosovo als Autonome Provinz den einzelnen Republiken nahezu gleichgestellt. Doch als der Serbenführer Slobodan Milosevic 1989 zum Präsidenten Serbiens gewählt wurde, hob er die Autonomie sofort auf. Serbische

Nationalisten betrachten den Kosovo als heiligen serbischen Boden, denn bei der legendären Schlacht auf dem Kosovo Ende des 14. Jahrhunderts war ein christliches Heer von muslimischen Truppen des Osmanischen Reiches besiegt worden.

Am 28. Juni 1989, zum 600. Jahrestag der Schlacht, propagierte Milosevic auf historischem Boden nahe Prishtina, der Hauptsatdt des Kosovo, vor Hunderttausenden Serben die Schaffung Gross-Serbiens: "**Serbien wird groß und einig sein - oder es wird gar nicht sein**". Die ideologische Grundlage für die Angriffskriege und Völkermorde auf dem Balkan war gelegt. Seitdem nimmt das Ausmaß der Menschenrechtsverletzungen gegen die Albaner im Kosovo ständig zu.

Die Vertreibung der Albaner aus dem Dorf Kotlina

"Den ersten Überfall gab es schon am 9. März", sagt Vater Zani. Der 60jährige Bauer sah die serbischen Soldaten auf das 650 Einwohner zählende Dorf zukommen. "Es waren ungefähr 400 Polizisten und Soldaten, sie kamen mit Panzern." Sie durchsuchten die Häuser und erschossen zwei Bewohner. Die meisten Menschen waren in den Wald geflohen. Nachdem die Serben vier Häuser niedergebrannt hatten, zogen sie ab, die Bewohner kamen in ihr Dorf zurück. Tags darauf flüchteten die ersten Familien nach Mazedonien.

Der zweite Überfall

Am 24. März begann um 7 Uhr früh der zweite Angriff. Wieder tauchten gepanzerte Fahrzeuge auf, 13 insgesamt, wieder war das Dorf von Hunderten von serbischen Soldaten, Polizisten und Paramilitärs umstellt. Das Dorf wurde mit Granaten beschossen.

Die Einwohner hatten zuvor verabredet, daß Frauen, Kinder und alte Männer sich auf dem Platz vor der Moschee versammeln und dort abwarten sollten. Die jungen Männer rannten in den Wald und versteckten sich. Sie wußten, daß sie in Lebensgefahr wären, wenn sie den Serben in die Hände fielen.

Die Serben, die in die Ortschaft eindrangen, trugen Gesichtsmasken mit Augenschlitzen. Nur ihr Kommandant war nicht ver mummt. Befehle hallten durch das Dorf. Einige junge Männer, die zu spät versucht hatten, in den Wald zu flüchten, wurden gefangen.

Die älteren Männer mußten sich auf den Boden legen, sie wurden getreten und mit Gewehrkolben geschlagen; Pässe, Dokumente und Schmuck wurden ihnen abgenommen. Dann wurden sie einzeln zu ihren Häusern geführt. "Gib uns Geld, sonst verbrennen wir dein Haus," sagte ein Soldat zu Vater Zani und nahm ihm 1200 D-Mark ab. Zu den Frauen sagten sie: "Wenn ihr sprecht oder schreit, schießen wir auf euch."

Am Vormittag wurde der 65jährige Zimer Loku vor den Augen der Leute im Dorf erschossen. Seinen 55jährigen Nachbarn Idriz Kuci schlugen sie erst halbtot, dann erschossen sie ihn."

Date war es inzwischen gelungen, sich in einem Schober, in dem Mais gelagert war, zu verstecken. "Einmal kam ein Soldat und schaute herein, er sah mich aber nicht." Date hörte Schreie, Schüsse, später auch Explosionen. Er kroch erst nach 32 Stunden aus seinem Maisschober. Elf weitere junge Männer hatten ebenfalls überlebt. Als sie sich in ihrem Dorf umschaute, entdeckten sie in der Nähe des Brunnens Kleiderfetzen und Körperteile. Offenbar hatten die Serben die gefangenen jungen Männer in den Brunnen gestoßen und ihnen Handgranaten nachgeworfen.

"Drei Nächte lang gab es noch serbische Scharfschützen, die vom Nachbardorf auf alles schossen, was sich bewegte. Wir haben versucht, herauszufinden, wer hier ermordet worden ist." Vor allem die Kleidung gab Aufschluß über die Toten. Drei 16jährige Buben waren ermordet worden. Die Großfamilie Loku verlor 14 Männer, die Familie Kuqi sechs, die Familien Vlahi und Rexha je einen Mann. Insgesamt waren es 22 Männer zwischen 16 und 45 Jahren. "Die Serben wollen alle ermorden, die im wehrfähigen Alter sind, alle, die womöglich Widerstand leisten könnten", sagen die Überlebenden.

Date flüchtete mit den anderen jungen Männern in der Nacht über die Berge nach Mazedonien. Vater Zani wurde, nachdem er aus dem Polizeigebäude entlassen war, von einer albanischen Familie in Kacanik aufgenommen, wo er seine Wunden pflegen konnte. Als dann auch in Kacanik eine Vertreibungsaktion durch die Serben bevorstand, als schon erste Granaten einschlugen, flüchtete er mit einer Gruppe von 60 Menschen ebenfalls über die Berge nach Mazedonien. Auch sein Frau, seine Tochter und der jüngste Sohn waren in Kacanik untergekommen. Sie erreichten Mazedonien zusammen mit 1500 weiteren Flüchtlingen.

Beten wir gemeinsam ein „Vater unser ...“ für alle Opfer der Serben Diktatur im Kosovo!

⇒ Feuerwehr Auel

November ; von Phil Bosmans

Der Friedhof voll weißer Chrysanthemen. Der Tod in Weiß. Einen Augenblick lang sind die Toten und Lebenden zusammen an demselben Ort. Sie suchen einander, sie denken aneinander und können einander nicht erreichen. Irgendwo eine entsetzliche Ohnmacht, eine unheimliche Auseinandersetzung.

Mit einem Mal denke ich an meinen Tod, ein bißchen zaghaft und beklommen. Angst vor dem Tod und Freude am Leben - so dicht beieinander. Der Tod ist der rücksichtslose Spielverderber, der alles Vergnügen verseucht, der alle Sicherheit zernagt und das Organ abdreht mit dem ich meine Lebensfreude einatme.

Keiner weiß rat mit dem Tod. Auch die Wissenschaft nicht. Man schweigt, man vergißt. Der Verkehr geht schnell weiter, wenn der Leichenzug vorbei ist.

Aus meinem Denken darf ich die Gedanken an den Tod nicht ausräumen. Das ist Vogelstraußpolitik. Alles läuft letztlich auf die Frage hinaus:

Ist der Tod das Ende oder nicht?

Wenn der Tod das Ende ist, dann ist mein Sterben eine vernichtende Hinrichtung. Wenn der Tod nicht das Ende ist, dann bekommt er eine unermeßlich neue Dimension.

Dem Tod gegenüber, diese kritischen Moment meines Lebens, durch den ich hindurch muß, mütterseelenallein, stehe ich vor der Frage: Alles oder nichts, Sinn oder Unsinn des Lebens, Gott oder unendliche Leere. Das Geheimnis von Leben und Tod hängt zusammen mit dem Geheimnis von Gott.

Solange mein eigenes unverwechselbares Ich keine befriedigende Erklärung findet in der Physik, der Chemie oder Biologie, finde ich für Gott keine Lösung im Sinne der Naturwissenschaften. Ich halte nur eins in meinen Händen, und das ist die Hoffnung! Bis zu meinem letzten Atemzug gibt mir die Hoffnung Freude am Leben.

⇒ **Kapelle vor Budesheim (nach der Pause)**

... ; von Sabine Ulrich

Wenn der Abschied naht,
nehmen wir die Zeit behutsam in die Hände,
um **noch** zu sagen,
noch zu sehen,
noch zu wagen.
Und das schlichte, kleine „**Noch**“
zeigt uns jene schmale Tür,
durch die wir Weites ahnen.

⇒ **Weg vor Budesheim**

Gebet eines leprakranken Afrikaners,
der blind war und durch eine Operation das Augenlicht wieder erlangte.

Herr, zwei Augen,
die mich alle Herrlichkeit der Schöpfung schauen lassen,
zwei Ohren, mit denen ich alles hören kann,
was ich wissen möchte,
zwei Füße,
die mich tragen,
wohin ich gehen will!

Ach, Herr,
vergib mir,
wenn ich manchmal jammere,
wo ich doch so reich bin
und so gesegnet von dir!

4. Rosenkranz: „Jesus, der für uns gelitten hat.“

⇒ **Abendgebet vor Budesheim**

Bleibe bei uns, Herr,
denn es will Abend werde,
und der Tag hat sich geneigt.
Bleibe bei uns
und bei deiner ganzen Kirche.
Bleibe bei uns
am Abend des Tages,
am Abend des Lebens,
am Abend der Welt.
Bleibe bei uns
mit deiner Gnade und Güte,
mit deinem Wort und Sakrament,
mit deinem Trost und Segen.
Bleibe bei uns, wenn über uns kommt
die Nacht der Trübsal und Angst,
die Nacht des Zweifels und der Anfechtung,
die Nacht des bitteren Todes.
Bleibe bei uns und bei Allen in Zeit und Ewigkeit.
Amen.

⇒ **Morgengebet in Büdesheim**

Danke für den neuen Tag

Herr, mein Gott!

Du hast mir den neuen Tag geschenkt
und mit ihm ein neues Stück Leben.

Ich danke dir, daß ich leben darf,
daß du mich geschaffen, mit vielen
Fähigkeiten und Talenten ausgestattet
und mir Gelegenheiten geschenkt hast,
etwas Sinnvolles zu leisten und dabei
zufrieden und froh zu sein.

Ich danke dir,
daß du mir auch heute alles gibst's,
was ich zum Leben brauche.
Ich danke dir, daß du an mich denkst
und daß du mich allezeit liebst.
Dir weihe ich diesen neuen Tag,
mein Denken und Tun,
mein Mühen und Ruh'n,
was mich froh macht,
was mir schwer fällt.
Segne mich, daß dieser Tag
und was er mir bringt,
dir zur Ehre sei und mir zum Heil.

⇒ **Kapelle über Büdesheim**

Ich fürchte mich ständig

Ich fürchte mich unaufhörlich:
Vor der Krankheit, die ich nie gehabt,
vor dem sicheren Tod, der noch nicht da ist,
vor dem Verlust des Geldes, das immer mehr wird,
vor dem Mangel an Liebe, den ich nie erlebt habe.
Ich weiß noch nicht, was ich verliere,
aber es graut mir heute schon davor.

Ich weiß noch nicht, was man erwartet,
aber ich fürchte schon die Verantwortung.
Ich kaue meine alten Ansichten wieder,
wo ich ganz neu alles betrachten sollte.
Ich schleppe schlecht Erinnerungen mit mir,
wo längst über alles Gras gewachsen ist.
Fürchten sollte ich, die Gelegenheit zu vertun,
die du, guter Vater, mir heute gibst.
Fürchten sollte ich, die Freude nicht zu finden,
die du mir heute so reichlich anbietest.
Der Vogel singt und freut sich des Lebens,
ohne an die Katzen der Umgebung zu denken.
Die Rose blüht in den schönsten Farben,
Ohne sich gegen Hagel zu versichern.
Die Vögel des Himmels und die Blumen des Feldes
garantieren mir deine Liebe, o Herr.
Schenke du mir Vertrauen für den heutigen Tag.

⇒ **Helenabrunner Kreuz**

Wie wertvoll sind meine Sorgen?

Herr, du weißt, wieviel mich bedrückt.
Ich trage ein Bündel ausgeborgter Sorgen:
Irrtümer und Gewohnheiten ganzer Generationen,
Dummheiten, die andere bei mir abgeladen,
Bosheiten, die einmal zu erleben genügt hätten.
Das alles zu tragen ist nicht der Mühe wert.

Während ich resigniere und Schlimmes befürchte,
deprimiert meine Lieblingsängste auskoste
und mich für den ärmsten aller Menschen halte,
unterhältst du mich, o Gott, mit Vogelgesang,
verpackst mir das Geschenk eines neuen Tages
mit einem herrlich glänzenden Sonnenaufgang,
und bietest mir an, mit Freude neu zu beginnen.

Führe mich heraus aus der ausgefahrenen Straße
meiner düsteren Gedanken und Gefühle von gestern
und zeige mir deine großzügige Liebe heute,
daß ich neu denken, handeln und leben kann.

1. Rosenkranz: „Jesus, der unsere Ängste kennt.“

⇒ **Korschenbroicher Kreuz**

Klage und Hoffnung ; von Sabine Naegli

Herr, mein Gott,
es gibt Tage,
an denen alles versandet ist:
die Freude,
die Hoffnung,
der Glaube,
der Mut.

Es gibt Tage,
an denen ich meine Lasten
nicht mehr zu tragen vermag:
meine Krankheit, meine Einsamkeit,
meine ungelösten Fragen,
mein Versagen.

Herr, mein Gott,
laß mich an solchen Tagen erfahren,
daß ich nicht allein bin,
daß ich nicht aus eigener Kraft durchhalten muß,
daß du mitten in der Wüste
einen Brunnen schenkst
und meinen übergroßen Durst stillst.

Laß mich erfahren,
daß du alles hast und bist,
dessen ich bedarf.
Laß mich glauben, daß du meine Wüste
in fruchtbares Land verwandeln kannst.

⇒ **Kleinenbroicher Kreuz**

In jedem Menschenleben ; von Phil Bosmans

Früh oder spät stößt du mit deinem Kopf gegen den häßlichen Querbalken, der dein Leben zu einem Kreuz macht. Du wirst krank. Du verunglückst. Ein geliebter Mensch stirbt. Dein Berufsweg wird durchkreuzt. Du wirst betrogen, im Stich gelassen durch den eigenen Mann, die eigene Frau. Man arbeitet gegen dich. Man macht dich fertig. Du kannst nicht mehr. Dieser Querbalken kann alle Formen und Ausmaße annehmen. Er nimmt keine Rücksicht auf Titel und Position, auf Namen und Ansehen, weder auf die Dicke deiner Brieftasche noch auf deine Beziehungen oder deinen Erfolg bei den Menschen. Du bist glücklich, alles läuft wunderbar. Und plötzlich ... dieser schreckliche Querbalken. Er kann dir so zur Qual werden, daß du - zermürbt, zerschlagen - den Tod herbeisehnt.

Das Kreuz ist eine Realität in jedem Menschenleben. Aber immer weniger Menschen sind ihm gewachsen. Sie nehmen es nicht mehr hin und ertragen nicht seine Last. Viele gehen daran zugrunde. Nervenärzte und Psychiater bekommen immer mehr zu tun.

Du hast keine Wahl! Du trägst dein Kreuz, oder es wird dich erdrücken. Aber du kannst es nur tragen, wenn du Sinn und Aufgabe des Kreuzes begreifen lernst. Das Kreuz bringt dich zurück zu deiner Wahrheit, zu deinem wahren Maß eines armen, schwachen, verwundbaren, kleinen Menschenkindes. Das Kreuz kann dich aus den Dingen befreien, die dich zu ersticken drohen. Es kann dich lösen aus deiner Mittelmäßigkeit. Es ist wie eine Antenne, mit der du eine Nachricht von Gott empfangen kannst. Sie wird dich nicht von deinem Leiden erlösen, aber von der Sinnlosigkeit, der Unfruchtbarkeit des Leidens. Du kannst wieder „Mensch“ werden.

Anschließend Kreuzweg!

⇒ **Messe am Neuwerker Kreuz**

⇒ **Am Eisenmännchen**

Laß dich nicht erdrücken

Laß dich nicht erdrücken
von zu vielen Sorgen und Problemen.
Erhalte dir den Optimismus
und die geistige Lebendigkeit.

Laß dich nicht erdrücken
von zu viel Rücksichtslosigkeit.
Vergelte nicht Böses mit Bösem,
überwinde das Böse durch das Gute.

Laß dich nicht erdrücken
von zu viel Arbeit und Verpflichtung.
Nimm dir Zeit für dich und die Deinen
und genieße das kleine Glück des Alltag.

Laß dich nicht erdrücken
von zu viel Ängsten und Befürchtungen.
Lerne vertrauen auf Gott.
Er fügt doch alles zum Besten.

Laß dich nicht erdrücken
von zu viel Leistung und Erfolg.
Dein Leben liegt im Lieben
und in deiner Beziehung zu anderen.

⇒ **Neuwerker Bildstock in Meilbrück**

Ein Bußakt

Eine Stein in der Hand sichtbar hinhalten.

Dies soll der Stein des Anstoßes sein
der Stein des Ärgernisses
auf wen haben wir heute den Stein geworfen
auf wen
bedenken wir dabei
auch Worte können Steine sein
auch Worte können erschlagen
dann sind es Schlag-Worte
wem haben wir Steine anstelle von Brot gegeben
Steine anstelle von Freundlichkeit
Steine anstelle von Hoffnung
Steine anstelle von Liebe
Steine anstelle von Wiederbelebung
wem haben wir Anlaß gegeben
sich an unserem Stein-Sein zu stoßen
sich an unserem Stein-Sein zu verletzen
wem sind wir zum Stein des Anstoßes geworden
wem haben wir Steine in den Weg gelegt
Stolpersteine
wo haben wir ein Herz aus Stein gehabt
steinhart, gefühllos, kalt
wo haben wir unser Gesicht härter gemacht als Stein
versteinert, leblos, ausdruckslos
ohne Lächeln
ohne Ausstrahlung
wo haben wir andere überrollt mit unserem Stein-Sein
hartnäckig
bereit über Leiche zu gehen
bereit mit dem Kopf durch die Wand zu gehen
wer von euch also ohne Sünde ist
der werfe als erster diesen Stein ...

Stein sichtbar hinlegen, damit ihn jeder gut sehen kann.

⇒ **Trafostation hinter Idenheim**

Wir sterben Tode, Tag für Tag,
verspüren Ängste, Nacht für Nacht.
Wir wollen leben, wollen frei sein:
Herr, erbarme dich.

Wir suchen Hoffnung, Tag für Tag,
ersehnen Frieden, Nacht für Nacht.
Wir wollen hoffen, wollen atmen:
Christ, erbarme dich.

Wir brauchen Liebe, Tag für Tag,
erbitten Hilfe, Nacht für Nacht.
Wir wollen leben.
Herr, erbarme dich.

2. Rosenkranz: „Jesus, der uns unsere Ängste nimmt.“

⇒ **Baumstämme vor Kordel**

... von Werner Richner

Man möchte einen schönen Tag
eine glückliche Stunde festhalten,
aber man verliert, man muß abgeben,
jeden Abend den Tag loslassen.
Nur wer lernt loszulassen statt festzuhalten,
der kann frei leben,
glücklich und entspannt, ohne Angst.
Die Angst hat viele Gesichter:
Angst, verlassen zu werden und allein zu sein;
Angst zu versagen und zu verlieren;
Angst vor einer ungewissen Zukunft;
Angst vor Gewalt, Unglück, Krankheit.
Alle Angst im Leben geht letzten Endes zurück
auf die Angst vor dem Tod.
Weil der Mensch so fest am Leben hängt,
verursacht das Loslassen soviel Schmerz.
Loslassen lehrt besser und klarer sehen.
Um zu leben, mußst du sterben lernen.

⇒ **Hinter dem Bahnhof von Kordel**

Wo wieder Helle herrscht ... ; von Vera Simon

Und wenn das Tal noch so tief ist,
das Dunkel noch so finster,
die Leere ringsum noch so lautlos,
die Stützen noch so brüchig:
Es gibt keinen noch so ungangbaren Pfad,
der nicht ein Weg wäre,
der zu einem Ziel führt,
wo wieder Helle herrscht,
die Furcht keine Gewalt mehr hat,
die Tränen trocken,
der Schrecken ein Ende findet.

3. Rosenkranz: „Jesus, der uns Mut macht.“

⇒ **Abendgebet unterhalb der Burg Ramstein**

Nachdenken,
noch einmal alles vorbeilaufen lassen,
die Augenblicke, Bild für Bild.

Müde Zwischenbilanz:
verpaßt,
vertan,
tausend Chancen ungenutzt.

Da bleibt ein Rest vor und hinter dem Komma:
suchen,
warte,
finden.
Und morgen?
Da liegt ein weites Feld ...
mit tausend Möglichkeiten und mehr
Da bin ich ...
mit tausend Hoffnungen und mehr.
Da bist du, Gott,
mit deiner Hand,
die du über mich hältst.

⇒ **Morgengebet Burg Ramstein**

Mit Gott beginnen ; von Ignaz Klug

Herr, dieser Tag
und was er bringen mag,
sei mir aus deiner Hand gegeben.
Du bist der Weg,
die Wahrheit
und das Leben.
Du bist der Weg,
ich will ihn gehen.
Du bist die Wahrheit,
ich will sie sehn.
Du bist das Leben.
Mag mich umwehn:
Leid und Kühle,
Glück und Glut:
Alles ist gut,
so wie es kommt.
In deinem Namen
beginne ich diesen Tag. Amen.

⇒ **Weg zum Eifelkreuz**

Herr, ich danke dir, daß ich lebe.
Auch wenn ich täglich Sorgen habe
und manches Schwere auf mich wartet,
so bin ich doch darüber froh,
daß ich bin und lebe und wirken kann.
Ich danke dir für den Reichtum,
den du mir geschenkt:
für die Schönheit der Natur,
für die Freude an Menschen,
für das Glück des eigenen Herzens,
für deine Nähe und spürbare Liebe.

1. Rosenkranz: „Jesus, der immer für uns da ist.“

⇒ **Eifelkreuz**

Wer bin ich

Meine Augen sind offen, Herr
ich sehe den Stuhl, auf dem ich eben noch gesessen habe,
ich sehe die Bilder an den Wänden,
ich gehe zum Spiegel und sehe mir in die Augen;
sehe mein eigenes Leben und doch Geheimnisse:
Danke, Herr, für meine Augen.

Danke für die Nase,
für den Geruchssinn;
die Luft und das Essen und die Blumen;
wenn sie duften, freue ich mich.

Danke für das Gehör,
dem nichts entgeht;
es rauscht Wasser in der Leitung,
es klirrt, es schlägt die Tür,
Stimmen, ein Auto fährt an, Fußstapfen,
irgendwo ein Vogel ...
Es tut gut, Herr, dieses ruhige Lauschen.

Danke für meine Gedanken, Herr,
für meinen Verstand und Willen.
Ich selbst kann über Augen und Hände entscheiden,
kann befehlen und zögern, kann treiben und bremsen.
Ständig sehe, höre, fühle und denke ich.
Und doch bin ich mir oft ein tiefes Rätsel.
Wer bin ich, Herr, mir selbst und den anderen?
Du weißt es.

⇒ **Am Schusterkreuz**

- **Aufnahme und Ehrung der Erstpilger**
- **Pilgerversprechen (Seite 2)**

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

Im Wissen um die Gnade,
die ich am Tage meiner Taufe und Firmung empfangen habe,
versprechen ich heute,
Christus, meinem Herrn, in seiner Kirche nachzufolgen
und mein Leben nach dem Zeugnis des Apostels
immer wieder neu zu gestalten.

Ich erwähle den heiligen Matthias
zu meinem besonderen Vorbild und Schutzpatron.

Durch seine Fürbitte hoffe ich,
die Gnade der Beharrlichkeit zu erlangen.

- **Mattheiser Familiengebet (Seite 3)**

Barmherziger Gott,
du hast deinen Sohn Jesus Christus in diese Welt gesandt,
um uns zu retten und zu heilen.

Er hat den heiligen Matthias
in seiner Nähe und Gemeinschaft berufen
und ihm das Apostelamt übertragen.

So ist er zum Segen für uns alle geworden.
Wir bitten dich für unsere Bruderschaft, unsere Familien
und die Mönchsgemeinschaft in Trier:
Auf die Fürsprache des heiligen Matthias,
laß jeden von uns seine Aufgabe in deiner Kirche erkennen.

Gib uns Mut, die Kraft und die Treue,
als lebendige Glieder deines Volkes
deine barmherzige Liebe den Menschen sichtbar zu machen.

Darum bitten wir dich und preisen dich,
durch deinen Sohn Jesus Christus,
der mit dir und dem heiligen Geist
lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

⇒ **Weg vor St. Mattheis an der Mosel**

*2. Rosenkranz: „Jesus, Heiliger Apostel Matthias, zu dir kommen wir,
deine Fürbitte erflehen wir.“*

⇒ **Andacht in der Krypta**

Musik

Ich bin ganz sicher ; von Vera Simon

Weil du immer bei mir bist und auf mich achtest,
werde ich haben, was ich brauche.
Du wirst dafür sorgen,
daß ich mich ausruhen kann,
wenn ich erschöpft bin.
Du wirst meine Wünsche erfüllen,
und ich werde den richtigen Weg gehen,
weil du mich unmerklich führst.
Auch wenn alles dunkel um mich ist,
kann mir doch nichts geschehen,
denn deine Nähe und Sorge tragen mich.
Du schenkst mir Freude, wenn ich es nicht erwarte.
Ich bin ganz sicher:
Das habe ich dir zu verdanken,
denn du vergißt mich keine Sekunde.
Ich danke Dir für alles Vergangene
und für alles Gute in der Zukunft.

Lied: “Danke“; Seite 25

Betrachtung von Karl Rahner

Haben wir schon einmal geschwiegen, obwohl wir uns verteidigen wollten, obwohl wir ungerecht behandelt wurden?

Haben wir schon einmal verziehen, obwohl wir keinen Lohn dafür erhielten und man das schweigende Verzeihen als selbstverständlich annahm?

Haben wir schon einmal gehorcht, nicht weil wir mußten und sonst Unannehmlichkeiten gehabt hätten, sondern bloß wegen jenes Geheimnisvollen, Schweigenden, Unfaßbaren, das wir Gott und seine Willen nennen?

Haben wir schon einmal geopfert, ohne Dank, Anerkennung, selbst ohne das Gefühl einer inneren Befriedigung? ...

Haben wir uns schon einmal zu etwas entschieden, rein aus dem innersten Spruch unseres Gewissens heraus, dort, wo man es niemand mehr sagen, niemand mehr klarmachen kann, wo man ganz einsam ist und weiß, daß man eine Entscheidung fällt die niemand einem abnimmt, die man für immer und ewig zu verantworten hat?

Haben wir schon einmal versucht, Gott zu lieben, dort, wo keine Welle einer gefühlvollen Begeisterung einen mehr trägt, wo man sich und seinen Lebensdrang nicht mehr mit Gott verwechseln kann, dort, wo man meint zu sterben an solcher Liebe, wo sie erscheint wie der Tod und die absolute Verneinung, dort, wo man scheinbar ins Leere und gänzlich unerhörte zu rufen scheint, wo es wie ein entsetzlicher Sprung ins Bodenlose aussieht, dort, wo alles ungreifbar und scheinbar sinnlos zu werden scheint?

Haben wir einmal eine Pflicht getan, wo man sie scheinbar nur tun kann mit dem verbrennenden Gefühl, sich wirklich selbst zu verleugnen und auszustreichen, wo man sie scheinbar nur tun kann, indem man eine entsetzliche Dummheit tut, die einem niemand dankt?

Waren wir einmal gut zu einem Menschen, von dem kein Echo der Dankbarkeit und des Verständnisses zurückkommt, und wir auch nicht durch das Gefühl belohnt wurden, "selbstlos", anständig usw. gewesen zu sein?

Suchen wir selbst in solcher Erfahrung unseres Lebens, suchen wir die eigenen Erfahrungen, in denen gerade uns so etwas passiert ist.

Wenn wir solche finden, haben wir die Erfahrung des Geistes gemacht ... Die Erfahrung der Ewigkeit, die Erfahrung, daß der Geist mehr ist als ein Stück dieser zeitliche Welt, die Erfahrung, daß der Sinn des Menschen nicht im Sinn dieser Welt aufgeht.

Lied: "Eines Tages kam einer"; Seite 26

Wo sind die Blumen geblieben? Von Phil Bosmans

Sag: Wo sind die Blumen geblieben?

Die Blumen der Lebensfreude,
die Blumen der schönen und der guten Dinge -
in der Tagesschau, in der Tageszeitung, in den Tagesgesprächen?
Sie sind erstickt und gestorben
in der Lawine von Haß- und Gewaltnachrichten,
von Mord- und Skandalgeschichten.
Niemand hat die Blumen gesehen.
Niemand hat von ihnen gehört.
Sie sind erstickt und gestorben
auf den Lippen der Unglückspropheten,
in den Brieftaschen der Leute,
die auf Sensationen spekulieren.

Sag: Wo sind die Blumen geblieben?

Die Blumen der kleinen Aufmerksamkeiten,
daß man aneinander denkt
und daß man einander beschenkt -
der Mann seine Frau,
die Frau ihren Mann,
einer den anderen,
alle einander?
Sie sind eingegangen an unserer Eigensucht,
verkümmert an unserer kindischen Gereiztheit.
Sie wurden zertreten
beim kalten Krieg in unseren vier Wänden.

Sag: Wo sind die Blumen geblieben?

Die Blumen der Geborgenheit,
die uns fröhlich machen,
die wir uns schenken können?
Hier ist dein Herz,
und da ist ein Mensch, der dich braucht:
Leg die Blumen bereit!
Blumen wirken wie Wunder!
Es müssen nicht die kostspieligen Blumen sein.
Gewöhnliche, einfache Blumen:
ein Lächeln, ein gutes Wort, eine kleine Geste.

Die geringste Blumen, die von Herzen gegeben wird,
erzählt eine schöne Geschichte,
ein Märchen sonder Maßen
von einem Stückchen Himmel auf Erden,
wo die Menschen Engel sind,
wo alle Ängste, Schmerzen und Tränen
ihren Trost finde,

wo die Menschen füreinander blühen wie Blumen.

Lied: "Baum des Lebens"; wird vom Thomas gespielt

Schlußsegen von Herbert Jung

Der Herr segne uns und erleuchte uns.
Er lasse uns im Licht der Kerzen
seinen Blick spüren
und schenke uns Freude daran an diesem Tag.

Er lasse uns selber Licht sein für die Welt,
damit die Menschen Seine Schönheit ahnen
und sich wohl fühlen, mit uns zu sein.

Er lasse uns mit brennenden Lichtern
- Zeichen unseres Vertrauens und Glaubens an Ihn -
Ihm entgegengehen,
dem Gott und Freund,
der kommt und einlädt
zum großen Fest an seinem Tisch.

Dazu segne uns Gott,
der selber als Licht in unsere Nacht gekommen ist
und dessen Schein nie untergeht:
Im Namen des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes.
Amen.

⇒ **Andacht in der Marienkapelle**

Lied: “Gott lädt uns ein zu seinem Fest“; Seite 18

Das Gasthaus

Da war ein wohlhabender Mann. Er wollte den Menschen soviel Gutes wie möglich tun. Er dachte sich folgendes aus: An einem Ort, wo sehr viele Menschen vorbeikamen, wollte er ein Gasthaus einrichten mit allem, was den Menschen guttut und Freude macht. So richtete er das Gasthaus ein mit gemütlichen Räumen, wärmenden Öfen, Brennmaterial, Beleuchtung; er füllte Vorratsräume mit jeder Art von Lebensmitteln, Gemüse und allen mögliche Erfrischung; er stellte Betten auf, füllte die Schränke mit vielen unterschiedlichen Kleidungsstücken, mit Unterwäschen und Schuhen - all das in einem so reichen Maß, daß es für eine sehr große Menge von Menschen ausreichen konnte.

Nachdem das alles fertig war, schrieb er eine sehr eindeutige Gebrauchsanweisung für dieses Gasthaus. Darin stand unmißverständlich, wie all die Dinge des Gasthauses benützt werden sollten:

Jeder, der in das Gasthaus kam, sollte so lange bleiben dürfen, wie es ihm guttat; er durfte nach Herzenslust essen und trinken und von allem, was im Gasthaus war, nehmen. Nur eine Bedingung war dabei: Keiner sollte mehr nehmen, als er im Augenblick brauchte; die Gäste sollte sich gegenseitig helfen - und das Gasthaus so verlassen, wie sie es bei ihrer Ankunft vorgefunden hatten.

Dies Anweisung nagelte der Mann deutlich sichtbar und allen lesbar an die Tür des Gasthauses; dann zog er sich selbst zurück.

Aber wie es so geht: Die Menschen kamen ins Gasthaus, lasen aber die Anweisung an der Tür nicht. Sie fingen an, alles, was im Haus war, zu benutzen, ohne an ihre Mitmenschen zu denken. Sie versuchten, möglichst viel von den Vorräten für sich selbst zu sammeln und einzustecken, obwohl sie die meisten Dinge gar nicht nötig hatten. Jeder dacht nur an sich selbst. So fingen sie an, sich wegen der Güter, die im Haus waren, zu streiten. Sie fingen an, sich gegenseitig die Dinge zu entreißen - und zerstörten sie dabei. Einige zerstörten die Vorräte sogar in der Absicht, daß die anderen sie nicht bekommen sollten. So zerstörten sie nach und nach alles, was im Gasthaus war. Und dann fingen sie an zu leiden: Sie froren, sie hatten Hunger, sie litten unter dem Unrecht, das sie sich gegenseitig zufügten. Und sie fingen an, über den Gastgeber zu schimpfen: Er hätte zu wenig Vorräte in das Gasthaus gegeben; er hätte Aufseher einsetzen müssen; er hätte allem Gesindel und allen schlechten Leuten erlaubt, ins Gasthaus zu kommen; das Gasthaus habe keine Herrn und sei ein Unglücksort geworden.

Lied: “Kleines Senfkorn Hoffnung“; Lied 16

... ; von Werner Richner

Die Sonne ist da. Sie wird nicht müde und steht jeden Tag von neuem auf.
Menschen stehen auf, sie glauben an den neuen Tag.

Mensch sehen die Sonne aufgehen,
sie spüren die Wärme ihrer Strahlen,
und sie glauben wieder an das Licht.

Die Hoffnung ist da.

Es gibt noch Kinder mit lachende Augen.

Es gibt noch viele Menschen, unter deren Haut ein Herz schlägt.

Mit jedem guten Menschen auf der Welt geht eine Sonne der Hoffnung auf.

Einander Hoffnung geben heißt:

einander Mut machen, einander Leben geben.

Wir können die Wüste nicht auf einmal verändern,
aber wir können anfangen mit einer kleinen Oase.

Wo **eine** Blume wieder blühen kann,

werden eines Tages **tausend** Blumen stehen.

Es gibt jemanden ; von Vera Simon

Es gibt jemanden der mir zuhört,

der mich führt,

jemanden der mich hält,

jemanden der an mich glaubt,

jemanden der mir rät,

jemanden der mich tröstet,

jemanden der mich stärkt,

jemanden der mich versteht,

wenn **ICH** es nur will!

Lied: “Herr, deine Liebe...“; Lied 17

Der Vogel im Käfig ; von Phil Bosmans

Es gibt Vögel, die sitzen in einem Käfig gefangen,
und dennoch singen sie.

Du warst ein fröhlich zwitschernder Vogel,
und nun sitzt du da mit einem gebrochenen Flügel.

Alles ist festgefahren,
alles ist dunkel wie in einer schwarzen Nacht.
Du weißt nicht mehr, ob du noch leben willst.

Aber dein Geist ist stärker als den Leib.
Er zündet wieder ein Licht an,
vielleicht nur ein kleines Licht.
Ein winziger Kerzenschein.
Aber du siehst doch wieder etwas.
Und dann sind Freunde da,
die dich mit dem Leben versöhnen.
Deine Kinder, deine Angehörigen, Freunde:
Sie alle brauchen dich und dein Lächeln,
deine Gegenwart, deine Zuneigung.

In jedem Stern ist so viel Licht,
und in jeder Nacht sind so viel Sterne,
daß wir - auch wenn es ganz dunkel wird -
noch immer eine Weg finden werden
und daß wir für jene, die nicht mehr sehen, zum Weg werden können.

... von Werner Richner

Viele sind unglücklich,
weil sie meine, Glück könne man kaufe.
Aber Glück kann man nicht kaufen.
Zum Glück!

Die wesentlichen Dinge des Lebens sind umsonst.
Sie werden uns gratis gegeben:
Der Schoß de Mutter.
Das Lachen eines Kindes.
Die Sonne und die Freundschaft.

Das Licht des Frühlings.
Das Lied eines Vogels.
Das Plätschern des Baches.
Der Saft in den Bäumen.
Die Wogen des Meeres.
Der Tag und die Nacht.
Die Ruhe und die Stille.
Das Leben und das Sterben.
Das Menschsein auf Erden.

Lied: "Von guten Mächten"; Lied 14

Segen

Herr, unser Gott,
du hast uns auf die große Reise geschickt,
die Reise unseres Lebens.
Wir bitte dich:
Bleib uns zur Seite auf unserem Wege,
einem Weg, der über die Höhen führt,
aber auch durch manches dunkle Tal.
Laß uns nicht müde werden
und trotz aller Umwege
einmal das Ziel erreichen,
zu dem wir unterwegs sind.

Darum bitten wir
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

⇒ Weg an der Mosel

**1. Rosenkranz: „Jesus, Heiliger Apostel Matthias, von dir scheiden wir,
auf deine Fürbitte vertrauen wir.“**

⇒ **Sportplatz vor Biewer**

Kann du dir kein Lächeln leisten? ; von Phil Bosmans

Schau einmal im Spiegel auf dein eigenes Gesicht.
Dahinter wohnst du.
An deinem Gesicht kann man sehen,
ob du dir Masken aufsetzt:
eine verächtliche für die unter dir,
eine aalglatte für deinesgleichen,
eine unterwürfige für die über dir;
die sauersüß lächelnde bei Verkaufen,
die gleichgültige bei der Arbeit,
die ungeniert aufschneidende an der Bar,
die verbissen im Verkehr
und die verschlossene zu Hause.

Du wohnst hinter deinem Gesicht.
Dein Gesicht ist Spiegel deine Inneren.
Verträgt dein Gesicht kein Lächeln mehr,
dann ist dahinter etwas faul.
Dein Herz ist krank.
Ein kaltes Gesicht kommt aus einem kalten Herzen.
Menschen mit sauren Gesichtern versauern das Leben.

Mach dein Herz gesund.
Bring aus deinem Herzen ein Lächeln hervor,
auf der Straße, am Schalter, im Büro,
im Wagen, bei der Arbeit, zu Hause,
einfach, wie du es schön findest, einfach so

Kannst du nicht lachen, kannst du nicht leben.

⇒ **Eifelkreuz**

Ohne Lachen läßt sich nicht leben ; Phil Bosmans

Lachen ist gesund. Du hast Lachen nötig.
Humor ist gesund.
Ob du an diese Seite deiner Gesundheit
wohl genug denkst?
Durch deine ganzen Sorgen
machst du dir Falten in dein Herz,
und schnell hast du dann
auch Falten im Gesicht.
Lachen befreit. Humor entspannt.
Lachen kann dich erlösen vom falschen Ernst.
Lachen ist die beste Kosmetik fürs Äußere
und die beste Medizin fürs Innerer.
Regelmäßig die Lachmuskeln betätigen -
das ist gut für die Verdauung,
der Appetit kommt in Gang,
und der Blutdruck bleibt stabil.

Humor gibt dir ein Gespür für die Dinge,
wie sie sich zueinander verhalten
und wieviel Gewicht ihnen zukommt.
Lachen und Humor wirken sich aus
nicht nur auf deinen Stoffwechsel,
sondern auch auf deine Umgebung.

Lachen und Humor entlasten.
Sie verringern Spannungen und Tränen.
Sie befreien vom erdrückenden Ernst
der bleiernen Probleme,
von der erstickenden Luft des Alltags.
Lachen und Humor -
das beste Mittel gegen Vergiftung
von Geist und Herz.
Lachen und Humor machen den Weg frei
zu ungeahnter Lebensfreude.

Was ist ein verlorener Tag?
Ein Tag, an dem du nicht gelacht hast!

⇒ **Abendgebet unterhalb der Genoveva Höhle**

Danke für den Tag

Herr, ich danke dir für diesen Tag.

Verzeih mir, wenn ich ihn nicht ganz in deinem Geist gelebt habe, so nimm wenigstens meinen zaghaften Versuch, mein Bemühen.

- Ich danke dir, daß ich gesund geblieben bin und daß mir nichts passiert ist.

Entschuldige, wenn ich anderen Unrecht getan habe.

- Ich danke dir für die Aufgaben, die dieser Tag von mir forderte und an denen ich meine Kräfte und meine Ausdauer erproben konnte.

Entschuldige, wenn ich nicht alles so getan habe, wie es hätte sein müssen.

- Ich danke dir für meine Mitmenschen hier und überall, für ihr Lächeln, ihre freundlichen Worte, ihr Zuhören und dafür, daß sie mich ertragen haben. Entschuldige, wenn ich rücksichtslos und lieblos gegen sie war.

- Ich danke dir für die Freude an allem Guten, das mir heute begegnet ist. Entschuldige, wenn ich durch mein Verhalten die Freude anderer verdorben haben.

- Ich danke dir für die Hoffnung nach jeder Niederlage.

Entschuldige, wenn ich anderen eine Enttäuschung bereitet haben.

- Ich danke dir für den Trost in allem Schönen, an dem mein Leben trotz aller Mühseligkeiten und Widersprüche so reich ist.

Laß auch allen anderen diesen Trost finden.

- **Lied: "Eines Tages kam einer"; Lied 26 Strophe 1 bis 4**

⇒ **Morgengebet Burg Ramstein**

Herr, Du hebst hinweg die Schleier der Nacht.
Der Morgen berührt mein Wesen.
Ich atme das Licht Deiner Güte ein
und Danke dir für diesen Tag.
Herr, jeder Tag ist ein Geschenk, ein neuer Anfang.
Führe mich auch heute durch alle Stunden.
Breite Deinen Willen in meinem Inneren aus.
Ich danke Dir, daß Du mich führst.

Herr, auch für diesen Tag erbitte ich
Kraft aus Deiner Kraft.
Und ich vertraue Dir, denn Du allein
kennst meinen Weg.
Dein Trost ist mein Trost,
deine Wahrheit meine Wahrheit.
Laß mich an diesem Tag Dir, Gott, ganz nahe sein.
Im Namen Deine Sohnes Jesus Christus.
Und aus der Kraft Deines heiligen Geistes.
Segne mich und diesen Tag. Amen

⇒ **Direkt am Weg vor der Kyll**

Kein Baum ; von Vera Simon

Kein Baum ohne Wurzeln,
kein Krieg ohne Frieden,
kein Lärm ohne Stille,
kein Regen ohne Sonnenschein,
kein Tod ohne Leben,
kein Mensch ohne Liebe,
kein Chaos ohne Ordnung,
keine Vergangenheit ohne Zukunft,

und kein Zukunft ohne Hoffnung.

1. Rosenkranz: „Jesus, der uns Zuversicht gibt.“

⇒ **Baumstämme hinter Kordel**

Der Axtdieb ; von Lao-Tse

Ein Mann fand seine Axt nicht mehr. Er verdächtigt den Sohn seines Nachbarn und begann, ihn zu beobachten. Sein Gang war der eines Axtdiebes. Die Worte, die er sprach, waren die Worte eines Axtdiebes. Sein ganzes Wesen und sein Verhalten waren die eines Axtdiebes. Aber unvermutet fand der Mann beim Umgraben plötzlich seine Axt wieder. Als er am nächsten Morgen den Sohn seines Nachbarn neuerlich betrachtete, fand er weder in dessen Gang noch in seinem Verhalten irgend etwas von einem Axtdieb.
Der Axtdieb ; von Lao-Tse

⇒ **In Ittel**

Höchste Zeit ; von Vera Simon

Höchste Zeit innezuhalten,
rundum zu blicken,
umzukehren,
sich neu zu orientieren,
Aufbrüche zu wagen,

Höchste Zeit sich nichts vorzumachen,
nach vorn zu schauen,
Prioritäten zu setzen,
mit neuer Kraft zu beginnen,
das Leben zu wenden

2. Rosenkranz: „Jesus, der immer bei uns ist.“

⇒ Neuwerker Bildstock in Meilbrück

Die Ameise und die Grille

Eines Tages gingen eine Ameise und eine Grille gemeinsam des Weges. Sie kamen an einen kleinen Fluß, und die Grille sagte: „Ameise, meine Freundin, ich kann über den Fluß hinüberspringen.“

Wie steht es mit dir?“ - „Das kann ich sicher auch“, antwortete die Ameise. Sofort sprang die Grille und hatte Erfolg. Auch die Ameise versuchte es, glitt aber aus und fiel ins Wasser. „Hilf mir, Grille, zieh mich mit einem Seil heraus“, rief sie ängstlich.

Die Grille lief davon und suchte ein Seil. Da traf sie das Schwein, und sie sagte: „Bruder, Schwein, hilf mir bitte. Gib mir ein paar von deinen Borsten, damit ich ein Seil machen kann, um der Ameise, die in den Fluß gefallen ist, zu helfen.“ Das Schwein antwortet: „Gib mir erst eine Kokosnuß. Dann werde ich dir viel meiner Borsten geben.“

Schnell lief die Grille davon und suchte die Kokospalme auf. Sie sagte: „Hey, Kokospalme, hilf mir bitte. Gib mir eine von deinen Nüssen, damit ich sie dem Schwein geben kann, damit es mir von seinen Borsten gibt, damit ich ein Seil machen kann, um der Ameise, die ins Wasser gefallen ist, zu helfen.“ - „Vertreibe erst die Krähe, die sich hier niedergesetzt hat und meine Blätter belastet. Dann werde ich dir eine Kokosnuß geben“, antwortete die Palme.

„Krähe, willst du bitte die Kokospalme verlassen, damit sie mir eine Nuß gibt, die ich dem Schwein geben kann, damit das Schwein mir von seinen Borsten gibt, aus denen ich ein Seil machen will, um der ins Wasser gefallenen Ameise zu helfen.“ Und was antwortet die Krähe? „Ich werde weggehen, vorausgesetzt, du gibst mir ein Ei“, antwortet sie.

Die Grille lief davon und suchte das Huhn auf und erbat von ihm ein Ei. Aber das Huhn antwortete: „Bring mir ein paar Körner Reis und Mais, dann werde ich dir ein Ei geben.“ Schnell eilte die Grille zu dem Vorratsspeicher und erbat ein paar Körner Reis und Mais. Der Vorratsspeicher antwortet: „Vertreibe erst die Ratte, die sich in meinem Innern eingenistet hat. Dann werde ich dir Reis und Mais geben.“ Die Ratte wollte nur unter der Bedingung fortgehen, daß sie zuerst Kuhmilch bekam. Da ging die Grille zu der Kuh und bat sie um etwas Milch. Die Kuh antwortete: „Gib mir ein Bündel Gras, dann werde ich dir einen Becher frische Milch geben.“

Schnell ging die Grille auf die Wiese, schnitt Gras, und nachdem sie es gebündelt hatte, gab sie es der Kuh. Von der Kuh bekam sie frische Milch, und die gab sie der Ratte. Die Ratte nahm die Milch und verließ den Vorratsspeicher. Von dem Vorratsspeicher bekam die Grille einige Körner Reis und Mais, die sie gleich dem Huhn gab. Das Huhn gab ihr ein Ei, das sie schnell der Krähe gab. Die Krähe nahm das Ei und flog weg von der Kokospalme. Von der Palme bekam die Grille eine Nuß, die sie schnell dem Schwein gab. Und von dem Schwein bekam sie einige Borsten. Als die Grille die Borsten bekommen hatte, wand sie sie gleich zu

einem Seil. Schnell half sie der Ameise, warf das eine Ende des Seiles in den Fluß und hielt das andere fest. Die Ameise kletterte auf das Seil und gelangte wohlbehalten wieder ans Ufer. „Hab Dank, Grille, meine Freundin“, sagte die Ameise erfreut. „Aber bitte“, erwiderte die Grille lächelnd, „Freunde müssen einander helfen.“

⇒ Am Eisenmännchen

Bleibe naturverbunden

Wenn du Freude und Ausgeglichenheit suchst, geh' in die Natur. Dort weitet sich dein Blick. In der Wohnung oder im Häusermeer der Stadt geht unser Blick unter im allzu Gewohnten, oft Nichtsagenden. In der Natur gibt es Wunderbares zu sehen. Das vermittelt neue Erlebnisse und Gedanken. In der Natur kannst du dich regenerieren:

Das gesunde Durchatmen belebt ganz neu.

Und wenn du ins Gespräch mit Gott kommst, dann kannst du verstehen, daß das Beten wie ein Atmen der Seele glücklich macht. Viele können in der Natur besser beten als in der Enge eines Raumes.

In der Natur kannst du Abstand gewinnen zur Hetze des Alltags. Es wird meist von uns nur verlangt und gefordert. Wenn wir das Zehnfache tun würden, wären wir noch nicht fertig mit dem, was andere von uns erwarten. Durch den täglichen Streß verkrampfen wir, werden gereizt und oft unausstehlich. Das wirkt sich auch sehr negativ auf unsere Mitmenschen aus. Sie haben darunter zu leiden, weil wir nicht ausspannen. Die Natur könnte Wunder wirken und uns von vielen Problemen befreien.

Die Natur lehrt uns Gelassenheit. Ruhe aus in ihr. Höre auf mit deiner unermüdlichen Aktivität. Nimm die Schöpfung wie sie ist. Laß das Bestehende gelten. Laß dich von der Natur beschenken und sei dankbar. Wir können kaum noch direkt erfahren und erleben, weil wir ständig verstehen, beherrschen, verändern wollen. Lerne beobachten, was uns Gott täglich schenkt.

Betrachte die Vögel des Himmels,
die Tiere des Waldes,
die Fische des Meeres
und die Blumen des Feldes.
Gott liebt dich genauso wie diese.

⇒ **Messe am Neuwerker Kreuz**

⇒ **Abendgebet oberhalb von Büdesheim**

Die untergehende Sonne erinnert uns jedesmal,
daß wieder ein Tag unseres Lebens vorbei ist.
Er war geschenkt von Gott und sollte etwas besonderes bringen.
Was war das Besondere diese Tages?
Habe ich ernst genommen, was Gott von mir erwartet hat?
Der Tag hatte auch viel Gutes.
Danke und freue dich über all das Schöne, das es nur heute gab.
Warum trachten wir nicht mehr danach,
den Tag so schön zu machen, daß wir gerne an ihn zurückdenken?

⇒ **Morgengebet in Büdesheim**

aus Pomeyrol/Frankreich

Herr, gib mir heute einen neuen Himmel und eine neue Erde.
Gib mir das Staunen des Kindes,
dessen Blick sich der Welt zum erstenmal öffnet.
Gib mir die Freude des Kindes,
das in jedem Ding deinen Glanz entdeckt,
eine Abglanz deiner Herrlichkeit
in allem, was ihm entgegentritt.
Gib mir die Freude dessen,
der seine ersten Schritte macht.
Gib mir das Glück dessen,
für den das Leben täglich neu,
unschuldig und voller Erwartung ist.
Gib mir, daß ich alle Dinge in Christus sehe,
Bäume und Felde, Tier und Menschen.
Mache aus mir einen dankbaren Menschen.

⇒ **Kapelle in Trietenbroich**

Erhalte mir die Freude

Erhalte mir die Fröhlichkeit,
den Sinn für Freude und für gute Unterhaltung.
Laß mich glücklich sein im Wissen um deine Liebe,
die mir Nahrung und Kleidung schenkt,
gute Menschen und ein Zuhause.
Laß mich in Frieden und Wohlergehen
die Frucht meiner Anstrengungen genießen,
und an allen Menschen etwas Gutes entdecken,
daß ich mich ihrer freuen kann,
sooft ich ihnen begegne.
Mach froh mein Herz und Gemüt
und vertreibe alle Traurigkeit aus mir,
daß nicht ängstliche Sorgen und Schwermut
mein Leben belasten und verdüstern
und nicht Bosheit und Leid mich bedrücken.

Laß mich das Glück auch suchen in dir
und nicht nur in Menschen und Dingen.
Denn nur du kannst auf Dauer glücklich machen
und durch dich erhalten die Güter der Welt
ihren befreienden und frohmachenden Wert.
Herr, du liebst mich und gehst mit mir
und schenkst mir viele frohe Erlebnisse.
Auch ich will zu anderen gehen,
zu ihnen gut sein und ihnen Freude bereiten.
Segen du mein Bemühen und hilf mir täglich neu,
die Gelegenheiten zum Freudemachen zu nutzen.

⇒ **An der Klippertzmühle**

Lebensweisheit

Wenn du die Stufen deiner Lebensleiter emporsteigst,
schau dir die Menschen an,
an denen du vorbeikommst.
Du könntest ihnen auf dem Rückweg wieder begegnen.
Dann wäre es gut,
wenn sie sich an dein Gesicht erinnern.

1. Rosenkranz: „Jesus, der immer für uns da ist.“

⇒ **An der Niers**

Mach es gut ; von Ursula Berg

Laß dich nicht irremachen,
geh deine Weg und steh zu deine Plänen.

Laß andere nicht nur an deiner Freude,
sondern auch an deine Sorgen teilhaben.

Laß Mißtrauen nie das Vertrauen überwuchern
und gib deiner Verzweiflung keinen Raum.

Laß dich nicht dazu hinreißen,

bei Schwierigkeiten zornig oder mutlos zu werden.

Hilf dir selbst und anderen mit Lächeln.

Mach es gut! Viel Glück!

⇒ **Drei Heister Kapelle**

- Vater unser
- Gegrüßet seiest du Maria

⇒ **Marienkappelle**

Mein Mitmensch ist hier! ; von Phil Bosmans

Mein Mitmensch, der auf meine Liebe wartet,
der meine Anerkennung und Freundschaft braucht.
Mein Mitmensch, dem ich helfen kann,
jeden Tag aufs neue,
mit einem freundlichen Blick,
mit einem guten Wort,
mit einer aufmerksamen Hand:
Er wohnt nicht hinter den Bergen,
er wohnt nicht jenseits der Meere.

Mein Mitmensch!

Das ist mein Mann, meine Frau in meinen eigenen vier Wänden.
Das ist mein Kind und jedes Kind,
das die Wärme meines Herzens sucht.
Das sind mein Vater und meine Mutter.

Mein Mitmensch!

Das ist der Kranke nebenan,
der schon lange im Bett liegt
und mich noch nicht gesehen hat.
Das ist der Blinde, dem ich die Zeitung vorlesen kann.
Das ist der Kollege,
der seine Arbeit verloren hat,

der ganz niedergeschlagen ist
und an den keiner mehr denkt

Mein Mitmensch, das ist jeder einzelne um uns herum!

- Vater unser
- Gegrüßet seiest du Maria

⇒ **Bildstock an der Pfarrkirche**

... ; von Werner Richner

Wir müssen neue Wege gehen: den Weg des Saatkorns.

Wir müssen den Weg der Gewalt verlassen,
den Weg von Blut und Tränen,
den Weg des Glauben an die Macht,
an den Besitz, an das Recht der Stärkeren.
Wir müssen lange Wege gehen,
den Weg zur Menschlichkeit unter Menschen.
Den Weg zum Licht durch die Nacht,
den langen Weg zur Liebe,
damit die Freude am Leben aufblüht
wie ein farbiger Regenbogen
am Himmel unseres Dorfes, das Erde heißt.

Ein Fluß beginnt mit einer Quelle,
ein Sturm mit Rauschen in den Blättern,
ein Feuer mit einem Funken,
ein Kornfeld mit unsichtbaren Saatkörnern.

⇒ **Klosterkirche**

Auszugsandacht

⇒ **Schluß !**